

Bezugsgebühr:

Stetthablich für Dresden bei täglich  
wöchentlichem Antritt durch unsere  
Posten überredet und morgendl. an  
Samt. und Sonntagen nur einmal  
z. M. 50 Pf., durch aufwändige Son-  
ntagsausgabe z. M. bei. 3 M. 50 Pf.  
Bei einmaliger Ausstellung durch die  
Post ab M. ohne Beihalt, im Aus-  
land mit entwederdem Aufdruck  
Rundschau aller Artikel u. Original-  
Geschriften nur mit beschr. Quellenangabe „Dresd. Rundschau“  
jedoch. Rundschau-Sonder-  
anträliche Stellen unterdrückt;  
unveränderte Monatsreihen werden  
nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse:  
Nachrichten Dresden.

Anzeigen-Carif.

Zahlung von Aufdruckblättern  
bis nachmittags 2 Uhr. Sonn- und  
Heiligabend mit Marienkirche ab  
21 bis 22 Uhr. Die 2-pf.ige Grün-  
gebot ist. 8 Seiten zu 1 Pf. An-  
hängungen auf der Werbeseite Seite  
25 Pf.; die 2-pf.ige Seite auf Text-  
seite zu 10 Pf. alle Einzelblätter Seite  
50 Pf. In Nummern nach Sonn-  
und Heiligabend 1-pf.ige Gründelte  
zu 10 Pf. am Sonnseite zu 10 Pf.  
2-pf.ige Seite auf Textseite und als  
Einzelblätter zu 10 Pf. Kundenkarte zu  
10 Pf. nur gegen Vorhandenbildung.  
Belegblätter werden mit 10 Pf.  
bedruckt.

Berufsprüfungsschluß:  
Am 1. M. II und M. 2006.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Gießsch & Reichardt.

**AK&S-Aufzüge** sind unsere Spezialität seit 35 Jahren. **Aug. Kühnscherf & Söhne** Dresden-H. Gräfinstraße 5 Nr. 20.

Nr. 262. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Nachrichten, Zur Fleischsteuerung, Viehhändler-Kongress, Gerichtsverhandlungen. Soz.-dem. Parteitag, Gedichte von Rich. Wagner. II.

Donnerstag, 21. September 1905.

## Neueste Drahtmeldungen vom 20. Septbr.

### Sur Choleragefahr.

Stettin. Die Untersuchung seitens des hygienischen Instituts in Greifswald hat ergeben, daß der Tod des am 17. d. W. verstorbene Schiffs Göthe aus Fürstenberg durch cholische Cholera erfolgt ist.

Bromberg. Im Bromberger Bezirk liegt ein neuer Erkrankungskanal Cholera vor. Er betrifft den Arbeiterkroß in Drabig, dessen Sohn schon früher an Cholera erkrankt ist.

Rostenburg. Die in den Choleraarabaden von Rostenburg untergebrachten 20 Personen aus Warnstein sind heute von dort als gesund entlassen worden.

Marienwerder. Bei Grethe und Heinrich Niemeyer, beide aus Jesewitz, sowie bei dem Kind Grethe Beier in Kurzeck und bei zwei Kindern und einem Arbeiter in Graudenzen sind Choleraeribionen festgestellt worden. Sämtliche Personen befinden sich schon unter Beobachtung; es handelt sich also bei ihnen um keine Erkrankungen.

Konstantinow. Die sanitären Maßnahmen betreffend die von Hamburg auf dem Seevege eintreffenden Waren sind aufgehoben.

### Sur Sage in Rusland.

Petersburg. (Priv.-Tel.) In Charlottenburg kam es zwischen Truppen und der Volksmenge zu einem Zusammenstoß. Die Menge wollte mehrere Personen befreien, die wegen Plünderung von Läden verhaftet worden waren. Kolosse gingen mit blauer Faust vor und verwandten mehrere Personen. Auch auf Seiten der Kolosse wurden einzelne durch Steinwürfe verwundet.

London. (Priv.-Tel.) "Daily Express" meldet aus Petersburg: Auf den Prinzen Louis Napoleon wurde gestern, als er im Wagen fuhr, ein Schuß abgefeuert. Der Prinz wurde jedoch nicht getroffen. Der Attentäter entkam.

Börlig. Der Kaiser traf heute früh 8 Uhr 30 Min. mit einem Sonderzug in Begleitung der Herren des Hauptquartiers hier ein und tritt vom Bahnhofe durch die spalierbärenden Kriegervereine und Schulen in das Manövergelände des 3. Korps, um dem Schlusse der Manöver dieses Korps beiwohnen.

Guben. Der deutsche Kronprinz ist heute gegen 7 Uhr aus dem Bivak im Manövergelände hier eingetroffen und hat sich sofort durch die feierlich gekrönten Straßen der Stadt in sein Quartier bei der Fabrikfeier Wille begeben. Die Zeit seiner Abreise ist noch unbestimmt.

Guben a. d. R. Bei der Reichstags-Ersatzwahl in Stadt und Landkreis Guben wurden insgesamt 85 954 Stimmen abgegeben. Davon erhielten: Giesbrecth (Reut.) 35 500, Reichsdeputierter Gewehr (Sos.) 28 726, Dr. Niemeyer (Nat. lib.) 17 903 Stimmen. Es ist zwischen Stichwahl zwischen Giesbrecth und Gewehr erforderlich. Die Stimmenzählung des Christlich Sozialen Verbands ist nicht mitgeteuert. Für diesen wurden in der früheren Feststellung von 10½ Uhr abends 1914 Stimmen abgegeben. Die Wahlteilnahme war wider Erwarten nicht übermäßig stark. Bemerkenswert ist die starke Annahme der sozialdemokratischen Stimmen in fast allen Bezirken.

Bei der Wahl im Jahre 1903 erhielten im ersten Wahlbezirk Stöbel (Reut.) 35 120, Superintendent Klingemann (Reichsb.) 20 819, der Sozialdemokrat Bröker 22 773, der Sozialdemokrat 15 889. In der Stichwahl: Stöbel 39 016, Bröker 32 632 Stimmen. Seit 1903 hat sich die Zahl der Wahlberechtigten um fast 20 000 vermehrt, allein die Zahl der sozialdemokratischen Wähler ist von 27 000 auf 33 000 gestiegen.

Kiel. Der im Februar gestorben bei Nyfsted auf Föhrland gestrandete englische Dampfer "Omega" ist heute von den Bergungsbooten abgebracht worden. Das Schiff traf in Holtenau ein, wo seine Bodenbeschädigung ergriff, daß es unbeschädigt geblieben war. Der Dampfer setzte hierauf die Reise nach Rotterdam fort.

## "Gedichte" von Richard Wagner.

II.

Über allen anderen Göttern und Patronen aber stehen in unvergänglich leuchtenden Buchstaben die zwei großen edlen Namen eingezzeichnet: Franz Liszt und Marie von Schleinitz. Könnten die an Liszt gerichteten Gedichte, wenn nicht der Habsburg noch, so doch durch ihren bedeutenden Geschlos- und Gedankeninhalt eine besondere Gruppe für sich bilden, so hat hingegen das an Gräfin Schleinitz bei Übertragung der "Götterdämmerung" in Partitur abweichen - wenn auch für sich allein passend! - durch seinen Ernst um so mehr zu liegen:

In Dämmerung sinkt mir wohl die Welt,  
allein die Götter seh' ich nicht;  
mir fehlt der gottgejagte Held,  
dem ich mich bote zum Gericht.  
Doch ich ans Licht' mich nun getrau',  
wüßt' ich mir eine edle Frau,  
die hohen Sinn  
der Mittwelt Rins  
dem Götterdämmerer gewann.  
Hier in das Buch:  
Marie Buch

Freilicke von Schleinitz nehm' es an!

Zur Deutung der letzten Zeilen, die sich der Leser übrigens wohl selber gibt, gehört, daß Kreis von Schleinitz, gegenwärtig Gräfin Wollenstein, die unvergleichlich einzig dastehende Förderin des Bayreuther Werkes, vor ihrer ersten Vermählung eine Freiin Marie von Buch war. Auch mancher launige Wein an Heustel, Hezel, Standhartner, Tischlicher schließt sich etwas nach dieser Gruppe an, die wir doch in ihrer reichen und wechselnden Fülle hier unmöglich anzählen können. In jedem dieser Sprüche und Gedankenreime macht sich, selbst bei epigrammatischer Füre des äußeren Umfangs, der unverderbliche Baubär des Originellen, Verklärlichen geltend, die besondere, unverwechselbare und unnocheinliche Eigenart des Genius, die selbst dem stützenden Scherzwort ihren Stempel eingeprägt. Dies

gilt dann in gleichem Maße auch von der Gruppe von Gedichten, die sich an seine Schüler und Jünger richten, an die Hans Richter, Anton Seidl, Hans von Wolzogen, Heinrich von Stein u. a. Im Stile des Hans Sachsischen Tauzpruches in den "Meisterstücken" ist der Spruch zu Hans Richters Vermöhlung - Januar 1876 - abgefaßt, zu welchem der Anhang des Buches noch einige, im Originalkonzept durchdrückende, Varianten von löslicher Linie bietet; wem aber, der die schwärzliche Erzählung an der Münchner "Rheingold"-Aufführung von 1869 und Richters manhaftes Benehmen dabei klar und deutlich im Sinn und Gedächtnis hat, schläge nicht das Herz höher, wenn inmitten alles sprudelnden Humors dieses Hochzeitsspruches plötzlich ein ernster Ton mit anflingt:

Gedenkt doch noch in fernen Tagen,  
wie Richter und Wagner es einst möchten wagen,  
eher Werk und Tochter zu zerstören,  
als die Welt mit Aufführungen zu plagen!

Und nun, zum Schluß unseres Ueberblides, wäre noch eines

Hauptbedenkstück dieser losbaren Sammlung, der an den König Ludwig II. gerichtet ein poetischer An-

sprache, zu gedenken, im Anschluß an die verschiedenen Phasen dieses einzige dastehenden Verhältnisses zwischen König und Künstler, Dichter und Geschichtsteller. Die ganze Farbenstalke des Ausdrucksfülligkeit seiner Sprache, seines Verses ge-

langt hier zur Anwendung; vom glühenden Danz bis zur ernsten

Mahnung und Weißwurst! Das herrliche Gedicht aus dem

Sommer 1864, in welchem diese Freundschaft zu erstem befehligen

dem Aufblühen gelangt, der königliche Jungling tief in den Geist

des Meisters eintauchte und der Meister selbst die volle Freude

eines unbedingten, rücksichtslosen, ergiebenden Einflusses auf den

jugendlichen Monarchen genoß, - das Gedicht mit der Auf-

schrift: "Dem königlichen Freunde" ist in den VIII. Band der

Gesammelten Schriften und Dichtungen" aufgenommen und

boher jedem Ufer derselben bekannt; wie groß aber ist der

Reichtum der ihm folgenden poetischen Neuinterpretationen an die

gleiche erhabene Adrette, wie grob und wie manningfältig in den

Entföhren wie in der inneren Durchführung! Wir nennen hier

durchaus das tiefernde Gedicht "Am Abgrund", aus dem einst

auf dem Hochloß in des Königs Jagdhütte verbrachten August-

logen des Jahres 1865, unmittelbar nach dem "Tristan"-Ereignis und Schnorr's plötzlichem, erschütterndem Ende.

Was steht ich jetzt und sorgt' ihm nachzusinken?

Wie hängt mir vor der Erlösungsnacht?

Ist es, weil dort den Stern ich seh' erblicken,

des Leuchten meinem Schädel hold gelacht?

Wie strahlt er jetzt, als ob mit mächtigen Winken

dahin er deute, wo ein Glück mir wacht?

Ist's Tristan, der mir seinen Grash entendet?

Gieglinde, die des Bruders Blide wendet?

Den Herbsttagen des gleichen errötenreichen Jahres 1865 gehörten noch die "Zwei Gedichte aus Hohenlohwangau" an („Die Sonne von Hohenlohwangau“ und „Abschiedstränen“), sprechende Zeugnisse eines Zusammenseins, das jenseitlichen Fucht und selbst im Leben des königlichen und künstlerischen Freunde leidet so verzerrt dasteht, in weltentwirter, erhabener Einigkeit. Denn bereits das nächste größere Gedicht "Mit der Überreichung der Originalpartitur der Wallüre" (am 25. August 1865) ist aus dem schwägerischen Egil datiert, welches von nun an die geistig fest miteinander verbundenen Freunde trennte. Welches Aufsehen in der gesamten politischen und unpolitischen Öffentlichkeit hatte nicht schon der eine, einzige Besuch des Königs in Triebisch zum Gedächtnis Wagners erregt, welche Stürme waren durch diesen einmaligen Versuch einer Durchbrechung der königlichen Unfreiheit heranbeschworen!

Nun muß er wandern, der das Werk geschaffen,

dem bitterlich die Lebens Frucht entfernt!

Wie mahnt' er ihn, zur Tat sich aufzuraffen,

der das Fürchten wohl noch nicht gelernt,

doch auch nicht ahnt' des Meides litige Waffen,

die ihn vom Heil, den Freund von ihm entfernt?

Sein Werk entendet' ich, leg' es Dir zu Hüfen:

Wog' finn' voll Dich's vom fernen Wand'ren grühen!

Der Überreichung des eigens für den König hergestellten Bractenmodells der "Meisteringer" Partitur im August 1868 war die Aufführung des Werkes in München vorausgegangen, in welcher der Künstler auf Befehl des Monarchen aus dessen eigener Loge, zum bleichen Entzügen so mancher Höflichkeit,

breiten Volkschichten mit geringem Einkommen von den nachteiligsten Folgen sein müssen, zumal zu gleicher Zeit die Gewerbsverhältnisse in vielen Berufen wenig günstige sind. Wir fühlen uns nicht berufen, unsererseits zu den auseinandergehenden Meinungen über die Ursachen dieser Fleischsteuerung Stellung zu nehmen, halten uns namentlich aber im Interesse der von uns vertretenen vielen Tausenden Minderbemittelster für verpflichtet, die Königl. Staatsregierung auch unsererseits zu bitten, ihren Vertreter im Bundesrat beauftragten zu wollen, daß er aufschleunigte am Widerung dieser Fleischsteuerung, sei es durch weiteres Offnen der Grenzen für Einführung ausländischen Schlachtwiehs oder in sonst geeignet erscheinender Weise dringt. Der Gemeinderat trat auch dafür ein, daß in den Städten die Eingangssteuer aufgehoben werden soll.

— Mit der am 1. Dezember stattfindenden Volkszählung sollen bekanntlich auch Erhebungen über die Zahl der mit körperlichen Gebrechen behafteten Personen verbunden sein. Zum Teil haben solche Erhebungen bereits bei der Volkszählung am 1. Dezember 1900 stattgefunden, doch erstreckten sie sich nur auf die erblindeten und taubstummen Personen. Nach den hierüber jetzt vorliegenden Mitteilungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes sind die Ergebnisse der diesbezüglichen Erhebungen, soweit das Königreich Sachsen in Frage kommt, folgende: Blinde wurden gezählt 1396 männliche, 1819 weibliche, zusammen 3215. Von ihnen standen im Alter bis zu 5 Jahren 61 männliche, 58 weibliche, über 5–10 Jahre 71 männliche, 38 weibliche, über 10–20 Jahre 140 männliche, 103 weibliche, über 20–40 Jahre 209 männliche, 244 weibliche, über 40–60 Jahre 330 männliche, 287 weibliche, über 60 Jahre 425 männliche, 594 weibliche. Im Deutschen Reich wurden Blinde gezählt 17 818 männliche, 16 816 weibliche, zusammen 34 334. Taubstumme wurden im Königreich Sachsen gezählt: 1809 männliche, 1067 weibliche, zusammen 2896. Von ihnen standen im Alter bis zu 5 Jahren 27 männliche, 21 weibliche, über 5–10 Jahre 117 männliche, 97 weibliche, über 10–20 Jahre 273 männliche, 223 weibliche, über 20–40 Jahre 555 männliche, 380 weibliche, über 40–60 Jahre 255 männliche, 253 weibliche, über 60 Jahre 79 männliche, 101 weibliche. Im Deutschen Reich wurden Taubstumme gezählt 26 368 männliche, 22 682 weibliche, zusammen 48 750.

—\* Verbandstag deutscher Bierhändler zu Dresden. Die Verhandlungen wurden gestern wieder aufgenommen. Die Versammlung nahm zunächst zu folgendem Antrage der Cristoberbände Leipzig und Hannover Stellung: "Der Verbandstag wolle beschließen, daß sofort die nötigen Schritte beabsichtigt werden, Erschaffung eines wirksamen Alkoholenschutzgesetzes zu ermöglichen." Hand in Hand mit diesem Antrage ging ein solcher des Cristoberbandes Elberfeld, betreffend die Erwirkung eines Reichsgesetzes, betr. die Füllung von Bierflaschen mit anderen Substanzen als wie Bier. Auch dieser Antrag fand lebhafte Zustimmung. Die Versammlung beschloß nach einer sehr ausführlichen Debatte, eine diesbezügliche Eingabe an den Bundesrat zu richten. Ferner behielt man noch eine Petition an das preußische Justizministerium gelangen zu lassen, in der um eine einheitliche Regelung der Rechtsprechung bezüglich des deutschen Bierausfuhrvergehens gebeten wird. Ein Antrag des Cristoberbandes Altona: "Ein Gesetz zu erstreben, daß die Bierfässer behördlich geeicht werden", fand gleichfalls eine ausführliche Besprechung. In der Debatte wurde besonders hervorgehoben, daß die durch die Brauereien jetzt vorgenommenen Eichungen der Fässer in der Hauptsache zufriedenstellend seien. Der Antrag wurde mit großer Majorität abgelehnt. Der Cristoberband Dresden hatte den Antrag gestellt, einen gewinnbringlichen Einlauf von Nährsalz und sonstigen Verdauungsmitteln zu erstreben. Der Verbandsvorstand wurde beauftragt, einen günstigen Abschluß für Ohnmachtsfälle zu erzielen und eventuell ein Votum hierzu zu erhalten. Zum Schluß fand noch ein Antrag des Cristoberbandes Altona stattliche Erledigung, der dahin ging, ein Beningen für das Deutsche Reich zu schaffen! Es wurde beschlossen, eine diesbezügliche Eingabe an den deutschen Reichstag zu richten. Die ausscheidenden Vorstandesmitglieder wurden per Ullmannsboten wieder gewählt. Der nächste Verbandstag soll Mitte September in Bremen abgehalten werden. In den Nachmittagssitzungen fand eine Besichtigung der Siemens'schen Glas- und Metallwerke statt.

— Von 9. bis 12. Oktober findet in Dresden (Vereinshaus) eine theologische Lehrkonferenz statt, die in gleicher Weise für Theologen wie für kirchlich interessierte Nichttheologen bestimmt ist. Montag, den 9. Oktober, abends 8 Uhr, wird auf der Begrüßung durch Superintendenten Maier-Madeberg eine offizielle Autorade vom Geh. Konsulent Michael-Dresden gegeben werden. Ferner werden Prof. Dr. Mittel-Letzig über „Biblisch-theologische Urteile“ (Dienstag, Mittwoch früh 9½, Uhr), Prof. Dr. Neine-Wien über „Die Grundlagen der Paulinischen Theologie“ (Dienstag, Mittwoch 11 Uhr, Donnerstag 9½, Uhr), Prof. Dr. Wolter-Motz über „Die genuine lutherische Lehre von der ewigen Sittlichkeit als Voranzezung richtiger Freiheit über diese“ (Dienstag, Mittwoch 12 Uhr), Prof. Dr. Lindner-Göring über „Romantizismus“ (Donnerstag 11 Uhr). An den abendlichen (Dienstag 14½–6 Uhr, Mittwoch 14½–7 Uhr) werden Ansprachen über die gehörten Vorträge statt. Mittwoch abend 10½ Uhr hält Geh. Oberkirchenrat D. Bard-Schwerin im Saale des Vereinshauses einen öffentlichen Vortrag über das Thema „Was liegt am lutherischen Bekenntnis?“

— Der Militärverein "Wettin", Torgau und Umgegend, lud am Sonntag die Brauerei zum Besichtigung. Vom ersten Direktor Kronig wurden die Besucher begrüßt, worauf Brauerei in zwei Abteilungen unter fundiger Führung des ersten Braumeisters und des Herren Obermeisters besichtigt wurde. Von den Räumen, wo sich die Garbottiche befanden, so man darunter in die Lagerräume, welche sich bis zum Hohenberg und an die Zwölfer Straße erstrecken; in diesen beiden in die gewaltigen Mauerösser im Schier endlosen Reihen gezeigt. Lassende von Hestern Lager, Wannenwerke sowie erwartet dort die Reise, um dann mittelst Pumpen nach den oberen Räumen zum Aufstellen in die Verladeösser getrieben werden. Ferner wurde noch gezeigt die Bottigeler, das Sudhaus mit den großen Marchbottichen und Braumännern, der um mit den drei Tonno-Maschinen für die eigene elektrische Anlage und zwei im Gange befindlichen Maschinen zur Herstellung der gleichmäßig fühlenden Temperatur in den Lagerräumen und zur Bereitung von künstlichem Eis. Nach etwa 1½-stündigem Gang durch sämtliche Räume wurden die Teilnehmer an Exkursion nach der Malzerei geleitet, wo Tische und Stühle gemütlicher Platz einluden. Von den Kameraden Streit,

jubelnden Ausbruch des Entzückens des verhümmelten  
blitums entgegengenommen hatte:

„Nun lasse demütigst das Glück mich führen,  
daß ich so herrlich hoch Dir nahe stand;  
hat ferne Dir der Meister weichen müssen,  
drückt er zum Abschied Dir die Freundschaft,  
nun liegt sein Werk zu seines Königs Füßen,  
oort, wo es Schutz und höchste Gnade fand.  
Und durft ihm wonnig eine Weine glücken,

die mög' ans Herz nun hold der Freund sich drücken!  
Endlich kam der Tag, an dem er auch — nach Ringen und  
Kämpfen jeder Art um sein Vaterthier Werk! — den abge-  
öffneten dritten und letzten Akt der „Götterdämmerung“ zu  
führen jenes edlen Gönners und Schutzherrn niederlegen  
sollte: „Vollendet das ewige Werk wie im Traum ich es  
wollt, wie mein Wille es wies, — was lange Jahre barg des  
enden Mannes Brust, aus winter nächtigen Wehen der Sieb'  
des Veruges Gewalten trieben dem Tag es zu: dort steh'  
stolz zur Schau, als führet Königshaus prang es prächtig  
Welt!“ Als königlicher Schutzherr ohne gleichen hat sich  
Mächtiger dem Hönnenden bewährt, zu seinem eigenen ewigen,  
ergänzlichen Ruhm. Er hat über sein Wohlergehen gewacht  
schweren, trüben Tagen und ihm die Erleichterung seines  
enthalts auf des „Sündens sonnigen Wegen“ verschafft, als  
e durch Kämpfe und Röte aller Art geichwächte Geiund-  
dessen bedurfte, als einer der vornehmsten Wohlthäter, der  
auf einem deutschen Throne gesessen. Die tiefe Ergriffen-  
heit eines unverbrüchlichen, unvorwandelbaren Dankes spricht zu  
aus den Herzen, die der Meister noch an einem der letzten  
Augenblicke fest an „seinen Roma“ richtete:

Der Blumen edle Spende,  
der Grüße sanfte Dase,  
bei Winters Sonnenmende,  
die machen hell zur Welt.

Wettig und Beißig wurde sowohl der Direktion für das freundliche Entgegenkommen, die Brauerei Sonntags besichtigen konnten, den beiden Führern für die sozgemaßen Errüttungen und dem Herrn Braumeister für die Herstellung des genossenen ganz vorzüglichen Braus der Dank ausgesprochen.

\* Am 1. Oktober wird der Verein zur Errichtung  
als sozialer Wirtschaftseinheit sein erstes Unternehmen  
das Gesellschaftshaus in Vorstadt Löbau, Hainsberger  
Straße 5, part. eröffnen. Die Säle sind einfach, aber geschmack-  
voll eingerichtet, mit Dampfheizung und elektrischer Beleuchtung  
versehen und vermöge praktisch angebrachter Stoffwände in  
gänzen oder abgeteilt zu benützen. Sie sollen den in Löbau  
tätigen männlichen und weiblichen Angestellten und Arbeitern  
einen behaglichen Aufenthalt in den Mittags- und Abendstunden

gewöhren. Ihre leibliche Erquickung ist durch billige, schwachsaitige Stücke, guten Kaffee, Tee und Schokolade, sowie durch erfrischende Getränke, meist aus der eigenen Mineralwasserfabrik, für geistige Erholung durch ein Klavier, durch Lesestoff und Gelegenheit zu geselligen Veranstaltungen, Vorträgen und Vereinsfeste georgt. Doch der junge Verein bereitst jetzt sich in der Lage befindet, sein erstes Unternehmen eröffnen zu können, verdankt er dem Entgegenkommen seines Vorstandsmitgliedes, Herrn Direktor Max Elb, der in einem von ihm erbauten Wohnhaus die Räume dazu geschaffen und dem Verein, vollständig eingerichtet, auf eine Reihe von Jahren mietfrei überlassen hat.

richtet, auf eine Reihe von Jahren mehrfach überlassen hat.

Unter Leitung des Sachsischen Fischerei-Vereins wird der Landwirtschaftliche Verein Böhlitz-Borna am 12. und 13. November d. J. in Vortno (Schützenhaus) eine Fischausstellung von Fischkollektionen und Verkaufsmustern mit Preisbewerb abhalten. Die näheren Bestimmungen über die Beteiligung als Aussteller, sowie Anmeldebogen sind kostenlos von der Geschäftsstelle des Sachsischen Fischerei-Vereins, Dresden-Alstadt 3, Wiener Platz 1, zu beziehen. Um die Gestaltung der erforderlichen Aquarien garantieren zu können, müssen die Anmeldungen bis spätestens 25. Oktober eingegangen sein. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt am 12. November, mittags 11 Uhr, Schluss abends 5 Uhr. Am zweiten Ausstellungstage, den 13. November, mittags 12 Uhr, wird Herr Oberst L. Steinböck einen Vortrag über: "Die Rentabilität der Teiche bei rationeller Bewirtschaftung nach den neuesten Erörterungen der Wissenschaft und Praxis, unter besonderer Berücksichtigung des Kleinteichbetriebes" halten.

Beim Umzuge werden viele Haushälter-Sammlungen aufgeräumt, wobei sich manches gute Buch dem Besitzer als entbehrlich erweist, während es der Allgemeinheit noch von Nutzen sein kann. Der Verein "Volkswohl" bittet, wenn derartige für seine Zwecke geeignete Bücher beizubringen.

dem derartige für seine Zwecke geeignete Bücher, beispielsweise Jugenddichtungen und Schulbücher, Dabeihinkalender, naturgeschichtliche Werke, Reclam-Bändchen, illustrierte Zeitschriften wie: "Taheim", "Buch für Alle", "Universum", "Buch der Welt", "Chronik der Zeit", "Vehagen u. Klüings Monatshefte", Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens" und ähnliche Gesellschaftswerke, Biographien, deutsche und ausländische Romane, Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins als Beileiste zuzuwenden. Eine kurze schriftliche Notiz an die Geschäftsstelle des Vereins "Volkswohl", Königstraße 21, 1, oder eine telephonische Mitteilung (2811) genügt, um die Abholung zu bewirken.

—\* Polizeibericht, 20. September. In einer Paternosterbrück auf der Hofmühlenstraße geriet vorgestern vormittag ein Arbeiter beim Auslegen eines Treibriemens auf die im Gange befindliche Transmissionsschleife zwischen diese und den Rahmen, wobei er beide Unterarme brach. Ein Verschulden Dritter liegt nicht vor. — Einen Knödelbrand zog sich am Montag auf der Amalienstraße ein Autisher dadurch zu, daß er beim Abschleifen seines mit Sand beladenen Wagens von seinem Lipe herab auf die Straße fiel und überfahren wurde. — Gestern hielt eine 16jährige Arbeitin festgenommen worden, die in dieblicher Absicht einer Anzahl Kinder Geld abgezogen hat. Es wird vermutet, daß sie weit mehr Diebstähle verübt hat, als zur Anzeige gelangt sind. Die Diebin ist eine kleine, schwächliche Statue und hat viel Blut in Gesicht. Zweiweitere Geschädigte über deren Eltern werden gebeten, Mitterteilung bei der Kriminalabteilung zu machen.  
—\* Einen sanguinofuskratigen Knall vernommen

— Einen kanoninchenartigen Knall vernahmen am Dienstag Abend in der 7. Stunde die Ambohner des Post-  
hauses und die um diese Zeit sehr zahlreich den Platz überbrechenden Menschen. Es stellte sich heraus, dass ein unbefeueter Mann  
Explosivstoff in die Schienen der Straßenbahn gelegt hatte. Der  
dort ergriff die Flucht nach der Osterallee zu. Ein gerade hin-  
kommender berittener Gendarm holte den Flüchtigen ein und  
nahm ihn fest. Er ist verdächtig, noch mehrere derartige „Straßen-  
anöver“ verübt zu haben.

—\* Der große Rauchwarenhandel am Brühl Leipzig, bei welchem den Dieben für 100 000 Mark Waren die Hände stelen, beschäftigte gestern das Reichsgericht, da e Kürschner Josef Sobelmann, welcher wegen Anstiftung zu einem Diebstahl am 4. Juli vom Landgericht Leipzig verurteilt worden ist, Revision eingereicht hatte. Die Strafe gegen ihn ist auf 8 Jahre 4 Monate Juchthaus und 5 Jahre Fahrverbot gesetzt worden. Sobelmann bezeichnete in seiner Revision die eilige Vernehmung des Zeugen Swiegel als unzulässig, da der Mittäterschaft verdächtig sei. (Swiegel ist in seiner Leipziger Wohnung wegen hochgradiger Neurotikose kommissarisch aufgenommen worden.) Weiter wurden materielle Mängen erhoben. Das Reichsgericht erachtete einen Rechtsstreit nicht als vor- und vermerkt die Revision.

—\* In Chemnitz ist gestern die feierliche Eröffnung der neuen chirurgischen Abteilung im Stadtkrankenhaus erfolgt. Die chirurgische Abteilung, die ohne die innere Einrichtung, welche einen Aufwand von 80 000 M<sup>r</sup>. beansprucht, insgesamt 3 600 M<sup>r</sup>. zu bauen kostete, steht vor dem alten Hauptgebäude, nähernd parallel zur Altbauter Straße. Sie besteht aus einem viergeschossigen Mittelbau, dem sich als rechter Flügel ein dreigeschossiger Saalbau und als linker Flügel das zweigeschossige Operationshaus anschließt.

— Ein ziemlich strohfarbenes Meteor wurde am Montag abend  
3 wönlis beobachtet. Es hatte die Gestalt einer herzlichen

leuchtenden Augen, die beim Verschwinden noch längere Zeit einen hellen Streifen hinterließ.

— \* Wässberg a. G., 19. Sept. Auf der nahen Domäne gerieten zwei Knaben, ein sieben- und ein sechsjähriger, bermahnen in Streit, daß der eine den anderen mit einer Karottenschäfte mit solcher Wucht auf den Kopf schlug, daß die Zinken in die Gehirnhöhle eindrangen und der Tod alßald eintrat.

— Amtsgericht. Der in Bühlau wohnende Gutsbesitzer Friedrich Wilhelm Höhne hatte wegen Jagdvergebens einen Straf-

befehl über 25 Mk. Geldstrafe erbalten, zugleich wurde die Einziehung des Gewehrs verfügt. Hiergegen erhob Höhne Einspruch. Er sollte nach der Beschuldigung im letzten Frühjahr einen Bichahn, den er auf seinem Jagdrevier angelöschen hatte, der aber noch auf das angrenzende Staatsforstrevier geflügelt war, von letzterem weggeholt und sonach dort unberechtigt die Jagd ausgeübt haben. Höhne bestreitet das, behauptet vielmehr, ein ähnlicher Vorgang habe sich im Frühjahr 1904 zugetragen; doch sei inzwischen Verjährung eingetreten. Dagegen wird durch Bezeichnung von Zeugen festgestellt, daß sich der tragliche Fall doch erst im letzten Frühjahr abgespielt hat. Das Gericht läßt es daher bei der im Strafbereich festgestellten Geldstrafe bewenden, sieht jedoch von der Einziehung des Gewehrs ab. — Der Amtsrat Friedrich Wilhelm Schubert fuhr am 4. August mit einem Zweispänner nach der Vogelswiese. Auf der Blumenstraße wurde von seinem Wagen ein siebenjähriges Schulmädchen angefahren, das von einem Vorübergehenden schnell weggerissen wurde und dadurch mit einer leichten Luetenschwunde davonkam. Für Schubert hat der Vorgang noch ein gerichtliches Nachspiel, da er als Rutscher nicht die nötige Vorsicht gehabt haben soll. Augenzeugen bekunden indes, daß den Rutscher eine Schuld an dem Unfall nicht treffe, denn das Kind sei in den Wagen hineingelaufen. Der Angeklagte geht infolgedessen straffrei aus. — Der wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiter Bartholomäus Warack stahl in einer Schankwirtschaft einem Gäste, der eingeschlafen war, das Portemonnaie aus der Tasche. Aber die Wirtin hatte den Vorgang beobachtet und ließ dem Diebe die Beute wieder abnehmen. In dem Geldäschchen befanden sich 15 Psgr. Der Angeklagte verteidigt sich mit dem naiven Einwand, er habe das Portemonnaie nur deshalb an sich nehmen wollen, damit es dem Gäste nicht gestohlen würde. Er wird zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der im Bühlau wohnhafe Schankwirt August Ernst Wiele wird beschuldigt, Melken und Troyfbier an seine Gäste ausgeschänkt zu haben. Er bestreitet das, wird aber von seinem früheren Küchenmädchen, das sich jetzt in Voigtsberg befindet und vom Amtsgericht Oelsnitz kommissarisch vernommen worden ist, in Abetracht des noch ununländigen Alters jedoch unverriedet bleiben muhete, belastet. Wenn auch nicht alle gegen den Angeklagten erhobenen Anschuldigungen erwiesen werden, so erachtet das Gericht den Angeklagten doch insoweit für schuldig, daß er abgestandenes Bier in Fässer gefüllt und wieder mit zum Anschanck gebracht hat. Es wird deshalb auf 30 Mk. Geldstrafe erkannt.

— Im Geschäftsbereiche des Kultusministeriums sind zu bestehen: Die Schulelle im Mulde 1. Januar 1908. Außer freier Wohnung im Schulhause 1300 M. Grundgehalt, 6 M. vom Kirchendienst, 110 M. für 2 Niederlunden, 110 M. für Fortbildungsschul-, 55 M. für Turnunterricht, außerdem die Zugewinnung von etwa 1 Hektar Dienstland (Wald und Wiese). Berufsbildung können nur verheiratete Bewerber finden, da die Frau den Kinderausbildungsunterricht, für den sie 110 M. erbringt, erfüllen muß. Gehüste bis 30. September an den Bezirksschulinspektor für Auerbach i. B.; — die 2. Lehrschule in Gollnitz bei Wilsau. Außer freier Wohnung 110 M. für Fortbildungsschul- und 55 M. für Turnunterricht, 1300 M. Grundgehalt. Gehüste bis 30. September an den Bezirksschulinspektor für Zwickau II Dr. Scherfig; — die 3. Lehrschule an der Volksschule zu Schweinsbüch. 1400 M. Anfangsgehalt und freie Wohnung oder Wohnungsgeld (300 M. für Verheiratete, 175 M. für Unverheiratete). Höchstgehalt 2000 M. Bewerber, die zur Erteilung des Anfangsunterrichts im Französischen bei Englischen ausgebildet sind, erhalten den Vortzug. Gehüste bis 4. Oktober an den Königl. Bezirksschulinspektor in Kamenz.

— **Öffentliche Versteigerungen in den Königl. Amtsgerichten.** Freitag, den 22. September. Ulma: Emanuel Gehrungs Grundstück, je Wohngebäude, Hofraum und Garten (9,8, 8,0 bei 9,4 Ar) in Münzing, Mühlstraße und Hermannstraße, 34 000,- 34 000,- 32 000 M. Niederau: Ernst Gustav Schmidts Grundstück (64,5 Ar) bestehend, 24 200 M. Dresden: † Ignatius Schmitz Theodor Richard Hörm im Erdgeschöß dauernd zum Betriebe einer Bäckerei eingerichtetes Wohngebäude, Werkstattuntergebaude, sowie Hofraum (7 Ar) dachlos, Burkhardsstraße 10, 119 498,80 M. Freiberg: Restaurateur Karl Paul Reichels Fleischereistand-Grundstück: Gebäude, Hofraum, Garten und Feld (22,8 Ar) bestehlt, Petriplatz 4, nebst Zubehör 61 935,73 M. Dresden: Schuhmachermeister Wilhelm August Weißlers unvollendetes Wohngebäude nebst Hof (8,9 Ar) in Neuroßwitz, Haupt- und Lindenstraße, 38 000 M. Bitter: Leberecht Louis Möndts Wohn- und Ausmiseriegebäude (20,7 Ar) in Elbersdorf, 3000 M. Döbeln: Sattler Hugo Bruno Siehdners Wohn-, Wagenkunstgebäude, Waschhaus, Garten und Feld (49,9 Ar) in Pillnitz, auf dem 103. Petersberg, 10 500 M. Versteigerung an Ott und Stelle. Weissen: Arthur Felig Freiherrliches Wohnhaus (7,8 Ar) in Neuroßwitz, Bergstraße, 26 280 M. Dresden: Schlossermeister Gustav Emil Buders Wohnhaus mit im Sonderamt zu Schloßbergen eingerichteten Untergebaude, Hofraum und Vorarbeiten (9,7 Ar) in Dresden-Lobtau, Habenauer Straße 7, 70 000 M. Schlosserei Inventar 658,50 M.

Tagesgeschichte.

## **Sozialdemokratischer Parteitag**

Von der Dienstag-Vormittags-Sitzung ist noch nachzutragen, daß Wollenbuhr in seinen Ausführungen zum Geschäftsbericht u. a. erklärte: Es seien eine Reihe Anträge eingelassen, die der Vorstand gar nicht auf die Tagesordnung gelegt habe, weil sie doch nicht die genügende Unterstützung gefunden hätten. Ein Genosse habe z. B. den Antrag gestellt, daß die Fraktion dahin wirken solle, die Reichsverfassung nach der Richtung hin zu ändern, daß jeder Staatsbürger, der von einem in den anderen Bundesstaat zieht, in dem neuen Bundesstaat ein Jahr steuerfrei bleiben solle. (Heiterkeit.) Das würde natürlich zur Folge haben, daß die besten Steuerzahler alle Jahre in einem anderen Bundesstaat ziehen würden, um steuerfrei zu bleiben. (Heiterkeit.) Den Rassenbericht erstattete Gerich-Berlin. Er erinnert an die günstigen Rassenschlüsse des vorigen Jahres mit 700 000 Mark Einnahmen. Diese sind aber gegen das Vorjahr noch um 100 000 Mark gesunken. Dieser günstige Abschluß hat natürlich den Reid unserer Segner hervorgerufen. Man kann sich denken, wie ihnen das Wasser im Munde zusammenläuft ob solcher finanzieng. (Heiterkeit.) Doch unsere Finanzorganisation hat noch manche Uebelstände aufzuweisen. Wahlkreise mit reichen Mitteln liefern oft einen Pfennig ab, während in armen Dörfern des Eulengebirges große Spenderwilligkeit zu finden ist. Hoffentlich wird durch Einführung des festen Beitrages der Abschluß im nächsten Jahre noch zufriedenstellender sein und die gegnerische Presse noch mehr in die Lage kommen, sich neidisch zu zeigen. Gericht steht dann auf die finanzielle Lage der Parteiorgane ein. Die Einnahmen aus dem Abonnement der Parteipresse haben bereits Millionen überschritten. Die Justizräte haben 2½ Millionen eingebracht. (Beifall.) Zur Maifeier liegt folgende Resolution vor: „Die Maifeier ist eine zur Unterstützung der klassenforderungen und des Klassenkampfes des Proletariats, so- zur Förderung des Weltfriedens von den internationalen Arbeitersongressen beschlossene Demonstration, deren wirksame und würdige Beibehaltung gemeinsame Aufgabe aller politisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter ist. Als solche Klassen-Demonstration wird sie vom Unternehmertum und bürgerlichen Regierungen bekämpft. Aber dieser Widerstand kann für die Arbeiterklasse kein Anlaß sein, von der Durchführbarkeit der Maifeier abzuweichen. In Übereinstimmung mit den internationalen Arbeitersongressen von Paris 1889, Brüssel 1891, Zürich 1893, London 1896, Paris 1900 und Amsterdam 1904 betrachtet die deutsche Sozialdemokratie die allgemeine Arbeitsruhe als die würdigste Form der Freiheit. Der Parteitag macht es daher den Arbeitern und Arbeiter-Organisationen zur Pflicht, für die allgemeine Arbeitsruhe am 1. Mai einzutreten und überall da, wo die Möglichkeit der Arbeitsruhe vorhanden ist, die Arbeit zu lassen.“

In der Dienstag-Nachmittagssitzung tadelte es  
der Abg. Scheidemann-Kassel, daß die Mainzer Genossen  
in den Nationalliberalen, entschiedenen Scharfmachern, einen  
Kompromiß geschlossen haben. Während des Bestehens dieses  
Bündnisses sei von denselben Nationalliberalen eine große Aus-  
weitung der Bauarbeiter erfolgt. Ein Angriff gegen diese natio-  
nal-liberalen Scharfmacher sei von der "Mainzer Volkszeitung" auf  
greiflichen Gründen nicht aufgenommen worden. Die Mainzer  
"Volkszeitung" könnte nicht gut ihre Bundesgenossen angreifen. Er  
(sie) habe geschrieben: Ein Bündnis zwischen Zentrum und Nationalliberalen sei Charakterlosigkeit. Es sei ihm  
widert worden: Die Sozialdemokraten in Mainz haben ein  
Bündnis mit den Nationalliberalen, die Narvalisten mit den







# Dresdner Bankverein,

Dresden, Waisenhausstrasse 21.

Aktionenkapital: Mark 18 000 000.

Reserven: Mark 2 443 000.

## Zweiganstalten:

Dresdner Bankverein, Leipzig.  
Dresdner Bankverein, Chemnitz.  
Meissner Bank, Meissen.  
H. Wm. Bassenge & Co., Dresden.

Eröffnung laufender Rechnungen und Kreditgewährung.

Provisionsfreie Scheckrechnungen.

Diskontierung von Wechseln auf das In- und Ausland.

so in Soden mindestens.  
Alle Ansprüche haben auf Geld, wo keine andere Bezahlung steht.

### Stadtbanknoten und Gondls.

% Deutsche Staatsanleihen.

3. Reichsanleihe m. 89,70 B.

2. Soz. Rente à 5000 m. 101,- B.

3. Soz. Rente à 5000 m. 88,40 B.

3. Soz. Rente à 5000 m. 88,